

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 45

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ärztliche Glossen zum Fabrikgesetz.

Unter obigem Titel erschien dieser Tage eine Broschüre, verfaßt von Herrn Dr. C. Zehnder, welche trotz ihrer Vortrefflichkeit ebenso viel Freude wie Schrecken verursacht, wenigstens aus nachstehenden Briefen zu schließen, welche zur Kenntniß des „Rebelspalter“ kamen.

Ein Fabrikherr:

Diese „Glossen“ sind ein sonderbares Ding. Aus den faulen Fischen, die darin herumschwimmen, zu schließen, soll es wahrscheinlich heißen „Glossen“. Uebrigens wäre auch das falsch, da das Buch weder Fisch, noch Vogel ist!

Streit deshalb anzufangen, verlohnt sich indessen nicht, denn was versteht ein Arzt von Arbeit und von Gesundheitslehre; wie manchmal haben sie schon Todtenkeine für Scheintodte unterzeichnet?

Unsere Behauptungen bleiben unerschüttert!

Es empfiehlt sich:

* * *

Ein Arbeiter:

Braso, Herr Doktor Zehnder, Sie haben den Nagel auf den Kopf getropfen!

Es grüßt:

* * *

Der Tagwachtredaktor:

„Die ärztlichen Glossen“ gefallen mir. Hoffentlich wird der Verfasser bei 7–8000 Fr. Befoldung nebst Reisebiläten es nicht ablehnen, Fabrikinspektor zu werden. Es kann gar nicht schaden, wenn er fortfährt, mit ebenso viel Eleganz wie Talent die bösen Sozialisten zu zerzausen, — vorausgesetzt, daß er gleichzeitig unsere Forderungen nicht minder geschickt und lebhaft befürwortet, als er's in seinen Glossen zu thun die Güte hat.

Ich befürchte nur, der Kollege Koller werde nunmehr seine Liebesswürdigkeiten von der Tagwacht ab- und dem Glossator zuwenden.

Mit Hochachtung:

* * *

Die Fabrikarbeiter von Wäriswyl.

„Was soll es uns nun helfen, wenn wir aus freiester Willensmeinung vor Kurzem zwei unserer verehrten Fabrikführer, welche uns noch immer das wahrhaftigste Vergnügen dreizehnstündiger Maschinenarbeit bereiten, in den Kantonsrath abgeordnet haben? — Die eilfstündige Arbeitszeit werden wir trotz der Empfehlung des gelehrten Herrn Dr. Zehnder nicht annehmen, da uns zu viel Zeit übrig-bleibe zum Nachdenken über unsere angenehmen Tage.“

In Gewärtigung:

* * *

Stoßseufzer der „Limmat“.

Auch du, o Brutus Zehnder,
Ein links den Mantel drehender!
Und ein noch schlimmer Feuler
Als selbst der Schwernoths-Meuler!
Wozu mein warnend Klageschrei,
Mein Kommunistentöden,
Wenn meine eigene Partei
Mich stürzt in solche Röthen!

Ein neuer Wuilleret.

Vendidit hic auro patriam, dominumque
potentem imposuit. — Virgil.

Cephalotes setzte sich bei den Griechen ein trauriges Denkmal. Die Römer verfluchten die Verschwörung ihres Catilina und die schwarzen Mähe anderer vornehmer Gallunken. auch von modernen Patriziern wird Ähnliches kund. raffinierte Sammetpföster sind sehr gefährliche duckmäuser unsers Schweizerischen Vaterlandes; verräther à la Wuilleret verehren sie als brav; orden, Adelsgestank und gnädige Monarchenblide nennen sie Hochgenuß als Söhne freier Schweizer. Sie allein sind die Ausgewählten, die Würdenträger; im Innern ärgert sie des Volkes Freiheit bis zu Thränen und dennoch möchten sie sich gerne im Nationalrath einmischen zum Schaden freisinniger Institute republikanischer Bürger — ohne Junker.

Der Zukunftsstich.

Den Simplon man durchstechen wollt',
Dazu bedurft' es Gold, viel Gold;
Denn so ein Vergesaderlaß
Ist selbst in unserm Jahrzehnd kein Spaß;
Doch daß es ein „Bedürfnis“ war,
Ein himmelschreiendes, das ist klar.
Denn aller guten Stiche sind drei,
Der Gotthard und Montenis sind nur zwei.
Der Simplon erst ist der Zukunftsberg,
Und neben ihm jeder andere ein Zwerg.
Auf seiner Höhe kreist ein Nar,
Mit einem Blicke zukunftsklar.
Er wittert und riecht auch Zukunftsleust
Und das Vaterland ist es, das ihn ruft.
Auf Simplon's Höhn ist sein Capitol
Der Nar heißt Bundesrath Cérésole.
Zuvörderst späht er aus nach Geld,
Und zweifelt nicht, daß er's erhält.
Erst angepumpt, dann angebohrt —
Das ist ja Comment hier, wie dort.
Dann angeführt und angeleimt —
Das ist's, das auf Entreprise reimt.
Ist aber einmal der Stich gescheh'n,
Dann sollt' ihr blaue Wunder seh'n:
Centralbahn, Nordostbahn — Alles ist Nas,
Das der Simplonabler sich kurt zum Fraß!

Aus der Offizierschule.

Instruktor: „Wie berechnet man die Flugbahn einer Kugel?“
Aspirant: „Mit dem Bleistift!“

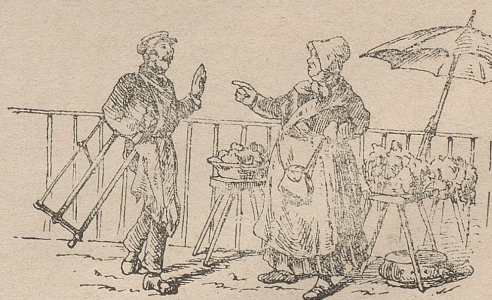
* * *

Instruktor: „Welches ist Ihr Gruß gegenüber einem Geminen?“
Aspirant: „Salut!“

Nationalrath Wuilleret.

Ha! wie will ich nun dich löhnen!
Löhnen? Gott bewahre mich!
Weinen will ich bitter Thränen,
Weinen, Wuilleret! über dich!

Ehrlich. Weißt du auch, welches der beste Civilstandsbeamte wäre?
Ehrsam. Nein!
Ehrlich. Geh (nieht) Stische-hsche!
Ehrsam. Zur Gesundheit!



Chueri. Nägel, Nägel, i meine, eufes Hirni macht annere Zerfchig ume, us
Chrunstufle gits Räabe. — I rede ja gar nüd vum Suur, i rede
j. vum Nationalrathswahle und da meini sei's bim Alte blibe.
Nägel. Jä, de Tüggeler, redet aber nu düütl, wie's ame Gschworne astahet,
mer wurd bim Straam esennig m-eine, mer hetts mit lunter Aofkate
z'thue, mer chan en ganze Tag lose und hätt d'Ohre voll und
g'hört doch nüt. So bym Alte iiches blibe und de Herr Dubas?
Chueri. Nüt nüd use cho und i chamer nüd denke warum und mer hätte
doch so lang epfollt.
Nägel. Gbe das icht de Zehler ghy, hättmere kurz epfollt, denn wärer
lang use du!